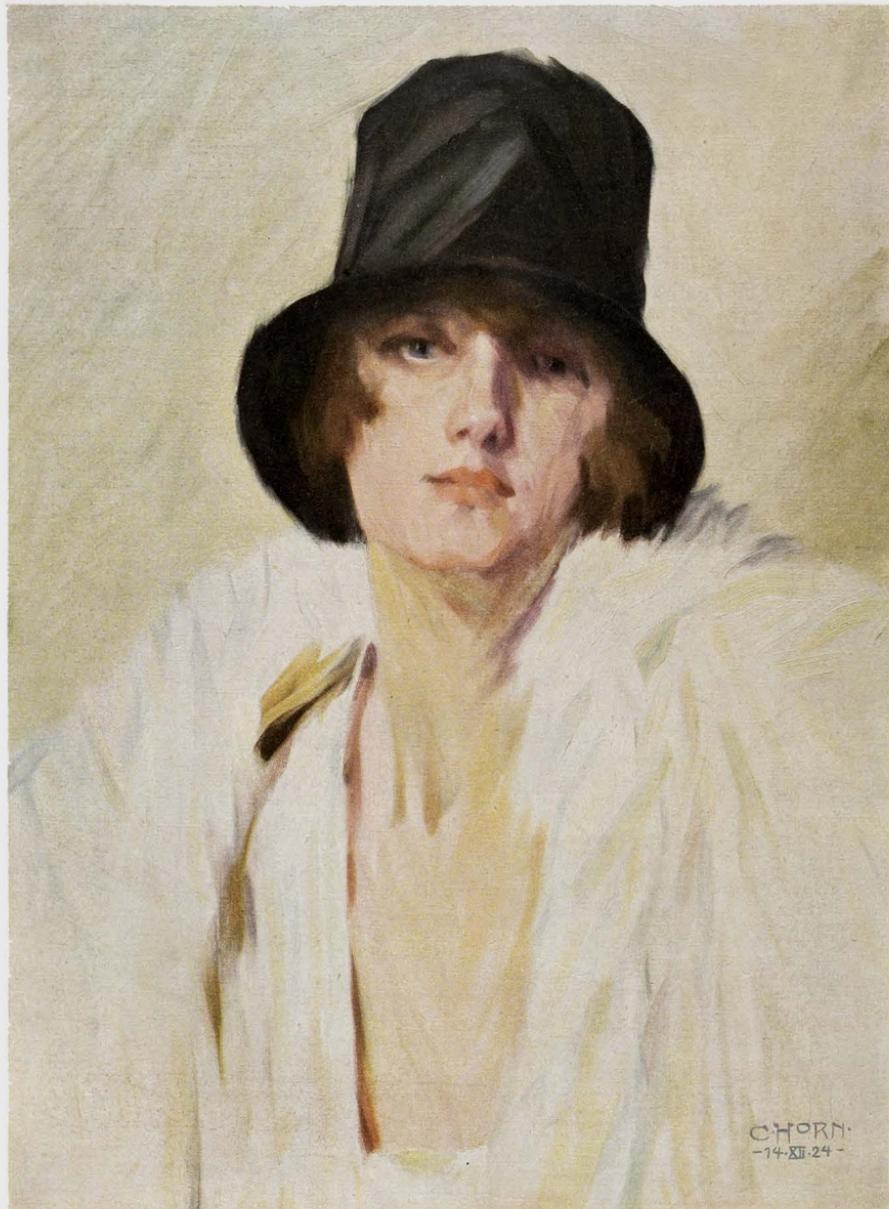


J U G E N D

Preis 90 Pfennig

München, 1925 Heft 36



Selbstbewusst

kann nur wahre Schönheit sein. Wissen, daß man schön ist und wissen, wie man es sicher bleibt, gibt Selbstvertrauen. Bringt Erfolg, Glück und Macht.

Der Weg zur dauernden Schönheit ist die richtige Pflege des Teints, um seine natürliche Frische zu erhalten. Elida-Idealseife enthält nur die edelsten Rohstoffe in raffinierter Verarbeitung. Ihr weicher Schaum dringt mild in die Poren und hinterläßt ein wunderbares Gefühl der Weichheit und den dezenten Duft des herrlichen Parfüms.

So rein und mild ist Elida-Idealseife, daß selbst zarteste Haut sie ständig ohne Störung verträgt.



ELIDA-IDEAL-SEIFE
ELIDA PARFÜMERIE A. G. LEIPZIG-WAHREN

SPÄTSOMMER

VON WOLFGANG FEDERAU

Es gibt im Leben des Menschen, und zumal der Frau, einen Augenblick, wo sie im Begriff ist, der Jugend und damit der Schönheit Lebenswohl zu sagen, wo sie, in der Blüte körperlichen Reizes prangend, doch bereits erstmalig von dem dunklen Flügel des Alters, des Lebensherbstes, berührt wird und zag und abnungsvoll erschauert. Bei dem unverheirateten, einsamen Mädchen hat dieser Augenblick etwas unendlich Süßes und Trauriges, und sie in dieser Stunde zu sehen und zu beobachten macht wehmütig und müde und ein ganz klein wenig sehnüchlich, — so etwa wie der Gang durch einen spätsommerlichen Garten, der durchglutet ist von dem Farbenpiel der Ästern, auf dessen gepflegte Wege die wellenden Blätter lester, veripäpeter Rosen sanft und klagend herniederfallen.

Ich kannte einmal, vor Jahren zwei Mädchen, beide von eigenartiger und besonderer Schönheit, Schwestern, die eine braun, mit heißen, großen Augen, groß und von unbeherrschtem Temperament, mit der Glut und Sinnlichkeit einer Zigeunerin, die andere dunkelblond, sehr schmal, sehr schlant, mit marmorweißer Haut und unendlich kleinen, rührend zarten Händen, die ausah wie ein Märchen und deren Lächeln so voll einer süßen Trauer war, daß man hätte weinen mögen, wenn man es sah. Die beiden waren nicht mehr ganz jung, als ich, der fünf Jahre ältere, sie kennen lernte, und lange Zeit verkehrte ich in ihrem und ihrer Eltern Hause. Ich merkte kaum, daß sie älter wurden, denn sie wurden auch schöner mit jedem Jahr. Nur manchmal wunderte ich mich leise, daß keine von ihnen heiratete. Denn sie hatten einen großen und feinen Verkehrsfreis, waren wohlhabend, gut erzogen und klug. — Vorzüge, die nicht häufig bei einem Mädchen zusammentreffen. Aber ich dachte nicht lange darüber nach und freute mich eigentlich, im Stillen, daß mir auf

diese Art der angenehme und reizvolle Verkehr erhalten blieb. Einmal nun, in einem Spätsommer, als die Eltern des Geschwisterpaars verreist waren, entschlossen sich die beiden, die nun bald dreißig Jahre alt waren — sie waren nur ein knappes Jahr auseinander — in ihrer schönen behaglichen Wohnung ein kleines Fest zu geben, zu welchem auch ich eine Einladung erhielt, der ich gern genug Folge leistete. Wir waren nur etwa zehn Paare, und — lag es an dem schwinlen, wunderlichen Wetter, das unser Blut in Wallung setzte, oder war es wirklich so — genug, mir schien, ich hätte noch niemals einen Kranz derart schöner Mädchenblüten beieinander gesehen. Ich kannte die meisten von früheren Gelegenheiten her. Und plötzlich fiel mir ein, daß fast alle diese in reifer Schönheit prangenden Mädchen kaum viel jünger

waren als ich, der ich die dreißig seit langem überschritten hatte und unter den anwesenden Herren sicher der älteste war. Und kein Spott kränzelte meine Lippen, bei dem Gedanken, daß diese blühenden Mädchengestalten nach der üblichen Vorstellung eigentlich bereits angehende alte Jungfern waren. Diese Bezeichnung schien mir so völlig unangebracht und abwegig, daß ich sie halb unwillig von mir wies.

Es gab ein nettes, kleines Essen, es wurde auch ein wenig getrunken, es wurde gesungen, Musik gemacht und getanzt. Das alles spielte sich in dem Rahmen einer vornehmen, fein abgestimmten Geselligkeit ab, ungeschwungen trotzdem, übermütig-froh und gar nicht steif. Draußen tobte ein wildes und prächtiges Gewitter, von dem wir nicht allzuviel merkten — nur eine süße, wunderliche Müdigkeit ergriff uns immer mehr, je weiter die Nacht vorschritt. Die Lust zum Tanz und zur Bewegung verlor sich allmählich, und als nach der Kaffeetafel die elektrischen Kronen gelöscht wurden und nur noch ein paar Kerzen in den Zimmern ein mattes, träumerisches Licht ver-



Ritt mit dem Alten vom Berge

Jos. Pleint

breiteten, fanden sich die Paare auf den zahlreich herumstehenden Kuchentischen und Sesseln zusammen und tauschten leise, verschwiegene Zärtlichkeiten miteinander aus, auch jetzt noch gehemmt und beherzt von den üblichen Anspannungen über Schidlichkeit und Moral.

Dennoch lag ein Hauch von heißer unterdrückter Sinnlichkeit und heimlicher Sehnsucht über der ganzen, plötzlich so schweigsam und leise gewordenen Gesellschaft. Eine Stimmung, zu der die gedämpften Walzermelodien, welche eine der Gastgeberinnen mit ihren blaffen, weichen Mädchenhänden dem Flügel entlockte, gut paßten, denn sie steigerten das Begehren und die im Unterbewußtsein schlummernden, plötzlich aufgewühlten Wünsche.

Ich hatte mich den ganzen Abend über einem Mädchen gewidmet, dessen volle, lachende Lippen in eigenartigem Widerspruch standen zu dem Ernst ihrer sehr großen und sehr dunklen, beinahe schwarzbraunen Augen. Wir hatten ziemlich oft miteinander getanz, denn sie hatte eine leichte, beschwingte Art der Bewegung und einen Rhythmus der Glieder, des Körperlichen überhaupt, die mich entzückten.

Jetzt saßen wir eng aneinandergedrückt in einem der großen, bequemen Klubsessel des dämmerungserfüllten Herrenzimmers, und während ich mit halber Neugier den raschen Schlag ihres Herzens verfolgte, huschten meine Lippen wie durstige Schmetterlinge über ihren schönen Mund und die blasse, kühlte Mädchenstirne. Wir sprachen fast kein Wort. Nur ab und an flüsteren wir uns eine Zärtlichkeit zu, bis plötzlich ihr Haupt wie eine volle schwere Ähre müde auf die Brust sank und sie mit ganz leiser, kaum verständlicher Stimme, ganz durchblutet von einem dunklen bangen Schmerzgefühl, sagte: „Daß dies alles nun vorübergeht, und daß es so, gerade so, nie nie mehr wiederkommt.“

Ich wußte kaum in diesem Augenblick, was sie mit diesen Worten sagen wollte. Doch begriff ich halb, daß sie einsam oder doch unglücklich und voller Trauer war. Und ich zog das Mädchen, das sich gar nicht sträubte, mit einer ruhigen, festen Bewegung auf meinen Schoß, wo sie sich zunächst mit einem ängstlichen Kindergeßicht umfah, ob wir auch unbeobachtet wären, um dann plötzlich, jäh und ungehemmt, ihre weiden schönen Arme um meinen Nacken zu schlagen und

ihren Mund mit einer solchen Gier an den meinen zu pressen, daß mir fast der Atem ausging und ich in schmerzlich süßer Luft leise aufschloßte.

„Leise Lieb, bitte, bitte leiser,“ raunte sie und gleichzeitig gruben sich ihre festen, weißen Zähne tief, tief in mein Gesicht, bis ich fühlte, wie ein erster Tropfen Blut über meine Wange rann, denn sie mit einer felsam wilden Inbrunst wühlte.

Die enge Verührung, der Zauber dieser Stunde, der genossene Wein und nicht zuletzt das weiße, schöne Angesicht, das mir aus der Dämmerung entgegenstimmerte, das alles hatte mein Blut in eine sieberhafte Wallung versetzt, so daß ich glaubte, es in meinen Adern singen und rauschen zu hören. Ich verlor völlig die Besinnung und das Bewußtsein des Ortes und der Stunde.

Meine Finger glitten über diese weiche Kühlung, gepflegte Mädchenhaut, ich fühlte ihre festen kleinen Brüste unter meinen Händen und preßte sie heftig an mich, daß ich glaubte, sie müsse zerbrechen, daß ich selbst beinahe verging.

Da warf sie ihren Kopf weit in den Nacken zurück, ihr ganzer Körper zuckte und bebte und ich empfand in diesem Augenblick, daß ich das Mädchen da in meinen Armen befaß, wie ein Mann überhaupt nur ein Weib beßzen kann.

Es nahten Menschen und mit einem schweren Seufzer löste sie ihren Körper aus meiner Umschlingung. Wir gingen noch einmal in den Nebensaal, tanzten still und ruhig einen kurzen getragenen Walzer und dann wurde auch bereits aufgebrochen. Wir reichten uns wortlos die Hände und trennten uns mit der Miene von Menschen, die sich jeden Tag sehen und zusammenkommen.

Aber wir haben uns nie mehr gesehen seit dieser Nacht.

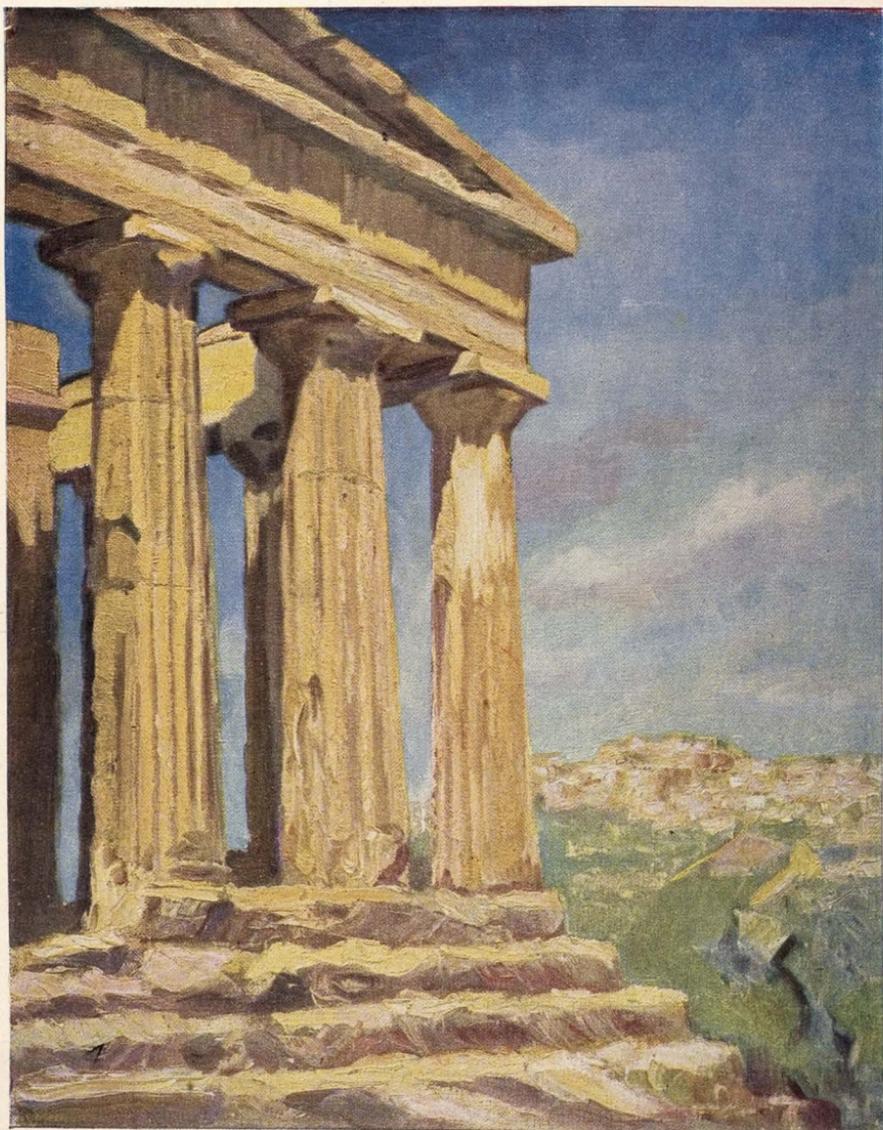
Ich wünschte es auch gar nicht, denn das Erlebnis dieser Stunde hätte nicht mehr wiederkommen können — oder, wenn doch, so wäre mit einem Male trivial und häßlich geworden, was jetzt wie ein Kausch, wie ein Märchen war, schön und voller Wunder, wie alles Einzige und nie mehr Wiederkehrende.

Und nur imweilen sehe ich noch dies schöne ernst und von schmerzlicher Lust bewegte Antlitz vor mir und weiß, daß jenes Mädchen in dieser Stunde von seiner Jugend Abschied nahm.



Italienisches Café

A. Bernstein



Der Concordiatempel bei Girgenti

Ed. Bechteler

Der Streifen

Aber die Wiese lief ein leuchtender
Streifen;
Sahst du den Streifen auch?
Nabe war er, zärtlich nah, wie zum
greifen,
Fern zugleich wie ein Hauch.

Fern wie ein Hauch, wie ein Rauch, der in
läßigem Schweben
Über die Berge zieht;
Fern wie ein Sang, wie ein Klang, wie vom
einsamen Leben
Das uralte Lied.

Ewig, uralt, urjung ist der leuchtende Streifen,
Atem Gottes vielleicht;
Nabe, Kind, ganz zärtlich nah wie zum
greifen,
Doch nie — nie erreicht.
Franz Lüdtke



Am Arnoufer

Vertina Bauer

DER LADSTECKEN, SEIN GEGENSTAND UND DIE REVOLUTION

VON J. A. SOWAS

Der abgebaute Oberregierungsrat, wegen seiner tadellosen Körperhaltung auch „Der Ladstecken“ genannt, gab den vergeßlichen Kampf mit seiner Zigarre auf und zerstampfte sie vorsichtig im Blättergewirr des herblichen Bodens. Laut Sonderangebot war sie als Fehlfarbe einer Aktivismusfiorte – rein Übersee – anzusprechen, zog aber schlecht und bildete viel Kohle. Trotzdem beteiligte sich ihr Besitzer heute nicht mit der früher gewohnten Verbissenheit an den üblen Nachreden über den modernen Schwindelgeist, Mangel an Anstandsgefühl, Zusammenbruch der Moral und ähnliche Erungenschaften der großen Revolution. Im Gegenteil. Indem er ein dummes Huhn, das den weggerworfenen Stummel für etwas Genießbares gehalten hatte, umfonst wegiagte, trat er der Meinung eines der beiden anderen alten Junggesellen, so etwas miserabel Schamloses wie die heutigen halbgewachsenen Liebespaare laufe überhaupt nicht mehr herum, mit der toleranten Zwischenbemerkung entgegen: „Wissen Sie, was ich Ihnen sage? Früher hat man in einzelnen Punkten eben doch zu rigoros gedacht!“ Die beiden horchten etwas auf, um eine nähere Exemplifikation für diese Behauptung entgegenzunehmen. Da der Oberregierungsrat aber keinerlei Anstalten hiezu traf, sondern über seine Zwißergläser hinweg träumerisch in die Ferne sah, setzten sie mit einem achselzuckenden „Na ja, – wie man's eben nimmt“, das Thema unter sich fort und ließen ihn ruhig weiterspinnen. Seit er einmal durchblicken hatte lassen, daß er gar nicht

abgeneigt wäre sich noch einen eigenen Herd zu gründen, wurde er ohnehin nicht mehr für ganz voll genommen.

Hätten die Kaffeegenossen geahnt, daß sie im schönsten Begriffe standen das Schlusskapital eines nicht alltäglichen Romanes mitzuerleben, so hätten sie den Ladstecken vielleicht doch schärfer ins Auge gefaßt. Dieser schaute nämlich nicht in die weite Ferne, sondern nur bis zur Südwestecke des allerdings ziemlich ausgedehnten Waldwirtschaftskomplexes, wo in neuerer Zeit eine luftige Aussichtseranda gegen das Klustal hinausgebaut worden war. Er schaute aber auch nicht nach der Veranda selbst, sondern nach der dort einsam bei ihrer Tasse sitzenden stark angeßberten Stroßblondine, die in ihrer Stangenartigkeit ganz gut seine Schwester hätte sein können, in Wirklichkeit aber nichts Geringeres war als sein erster und einziger wahrhaftiger Gegenstand, Fraulein Irene Schildermilch.

Das war vor etlichen dreißig Jahren, zu einer Zeit, als die Mütter noch mit der Wohlerzogenheit ihrer Töchter Parade stehen durften wie Marktfrauen mit dem Fetthalt ihrer Kirchwibsvögel, als es noch keine Tanzsaalwände gab, die nicht mit Mutteraugen geflasert waren und keine Landpartie ohne keuchende Nachhut. Mit Vorprung die wohlherzogenste Tochter aber war Irene. Mit der konturenlosen Steifheit ihrer angeborenen Figur verband sie infolge kürzlich abgeschlossener strenger Klostererziehung eine fadelhaft edige Prüderie, die

in des jungen Ladbleden, damaligen Referendars, seelenverwandter Weiblichkeit Liebe auf den ersten Blick entzündet hatte. Mama Schildermilch, Professorswitwe, das Ur-, Vor- und Ebenbild der Zoaster, sah die Entwicklung nicht ungern, sorgte aber selbstverständlich zunächst für peinlichste Vermeidung aller Anstößigkeiten, soweit dies bei der lobenswürdigen Veranlagung der jungen Leute überhaupt noch notwendig war. Eine kaum meßbare Erweiterung des runden, wasserblauen Blicks bei jeder Annäherung des Referers war das einzige Zeichen, wodurch Irene ihren feindlichen Gegengefühlern äußeren Ausdruck verleihen durfte. Der Ladbleden war seinerseits über ein schmachtesendes Verziehen seines rechten Mundwinkels, eine zweimalige Aufforderung zum ersten Malher in den Tanzstunden der vornehm-erklusiven „Harmonie“ sowie über ein kleines Weidensträußchen zur Zahnwehgenesung noch nicht hinausgelangt, als trotzdem ein fürchterliches Schicksal hereinbrach und der bekannte grausame Raubreif das zart heranblühende Glück mit kalter Hand vernichtete.

Das Tanzfräulein hatte an einem goldenen Herbstnachmittage — einem ähnlichen wie heute — in der Waldklaufe ein Picnic veranstaltet. Ein Dugend Paare, zwei Dugend Mütter, Tanten, Schwestern. Der damals an Werktagen noch sehr wenig besuchte Vergnügungsort mit seinen unter den Bäumen verstreuten Tischgruppen stand ganz zur Verfügung der Gesellschaft. Pfänderpiele und Blindfuß waren erledigt. Man saß bei belegten Brötchen mit Tee und überlegte, was noch anzufangen wäre vor dem abendlichen Tanz in der Halle. „Doch, Herr Referendar,“ lispelte da Irene mit einer Adelsbrechung ihres stehragengepanzerten Stielhalses, „noch, wollen wir nicht doch einmal kegeln?“ „Fräulein Schildermilch möchte kegeln!“ rapportierte der Kavaliere in blindem Gehorsam an das Plenum. Weifallrufe wurden laut.

„Ach ja! kegeln, kegeln!“ „Ist denn eine Bahn hier?“ zweifelten einige junge Männer.

„Doch, doch!“ bestätigte Irene, bei der vorgeschrittenen Stimmung lauter und vorwichtiger als sonst ihre Art war, „doch, doch, — ich habe sie gesehen!“

„Hinführen, hinführen!“ schlugen einige Mitglieder vor. Die Herren reichten ihren Nachbarinnen den Arm, und alsbald bewegte sich die ganze Schar, geleitet von Irene und dem Ladbleden, gefolgt von acht bis zehn Respektsdamen, durch das raschelnde Laub ums Haus herum, zwischen Bäumen und Hecken hindurch gegen die Südwestecke, bis man vor dichterem Buschwerk stand, aus dem eine längere, moosüberzogene Bretterwand herausragte.

„Hier!“ rief triumphierend Fräulein Irene und deutete

auf einen unmittelbar vor der Regelbahn stehenden Handwegweiser, als eben der Hausnecht der Waldklaufe hinter der Wand hervortrat und mit äußerst stupiden Mienen auf den ungewohnten Massenansturm blickte. . . .

Die Folgen des Irrtums waren katastrophal. Nicht nur, daß Frau Professor Schildermilch an jenem Abend sofort allein mit ihrer Tochter in die Stadt zurückkehrte, — nein, ihre ganze, bisher so hervorragende Position war derart erschüttert, daß sie sich gezwungen sah nach einigen Monaten den Wohnort zu wechseln. Der Referendar aber, dem die unheilbar getroffene Mutter einen großen Teil der Schuld beimaß, wurde überhaupt nicht mehr angeblickt, geschweige denn zugelassen. Auch er hatte in der Gesellschaft einen schweren Standpunkt und war froh, als er eine dienstliche Veriegung erreichen konnte.

Erst nach seinem Abbau hatte er die landschaftlich ansehende Amtsstadt als Klubplatz erkoren und war seitdem mit Vorliebe in der inzwischen verschönernten und modernisierten Waldklaufe verkehrt, wermütigen Erinnerungen nachhängend. Und plötzlich, vor einigen Wochen, war auch sie wieder aufgetaucht und — mit dem gleichen Verbrecherinstinkt — schon mehrmals am alten Tator erschienen. Gelegentlich einer Begegnung in der Stadt aber, wobei er sehr korrekt grüßte,



Am Waldbach

H. Zimmer

hatte er im Moment ihres kurzen Gegeneinanders eine kaum meßbare Vergrößerung des runden, wasserblauen Blickes zu bemerken geglaubt, — und vor einer Viertelstunde, am Eingange zur Waldklaufe, wiederum!

Und jetzt wußte er, was er zu tun hatte! Nur um eine passende Einleitung war er noch verlegen gewesen. Aber nun war er auch über die im Klaren! Mit kurzer Entschuldigung seine Begleiter verlassend,

steuerte er durchs raschelnde Herbstlaub nach der neuen Südwestveranda an den Tisch der Einsamen, verbeugte sich zu fünfundvierzig Grad, und mit einer unwillkürlich auf den historischen Boden hinweisenden Handbewegung leitete er sein spätes Lebensglück mit den wohlgelegenen Worten ein:

„Gnädigstes Fräulein! Nachdem die an sich unglückselige Revolution doch auch so manches morsche Gebäude niedergeworfen hat . . .“

Was ist Liebe?

(Arabisches Volkslied)

Nazli traf eines Tages einen Alten
Und sprach: „Was ist Liebe?“
Und der Alte sprach: „Sieh,
Diesen Mohn . . . Gestern noch Blume,
Heute verblüht und morgen verbleibt
Von seiner Schönheit nur noch
Eine Kap'el mit Gift gefüllt.
So ist die Liebe!“

Enttäuscht ging das Mädchen von dannen,
Am andern Tage sah es einen Krämer,
Der in seinem Laden Mohnsamen zerdrückt.

„O Elender!“ sprach Nazli,
„Für welchen Unglücklichen bereitest du
Diesen Brei? . . .“

Der andere sprach lachend:
„Dieser Samen erhält nur Gift,
Aus welchem ich ein herrliches
Ol gewinne,
Das man zu nehmen verstehen muß . . .“

Max Junke

Zu Hause

Deine Augen haben verhangenes Licht.
Sie sehen mich nicht.

Meine Blicke stehen vertrieben davor.
Vergeschlossen das Tor!

Verstohlen das Tor. Traurig und stumm
Kehren sie um.
Dein Herz muß, wie liebe es sonst mich nicht ein!
Auf Wanderschaft sein.

In Schmerzen und Unrast klagst wortlos
sich aus,
Ich weiß es! zu Haus.
Ein Atemzug glättet mein siebendes Blut:
Zu Hause bist-du? Ah, das ist gut!
Den Weg, den fenn' ich — den ginge ich blind!
Ich finde dich, wo wir zu Hauße sind! —

Margarete Kiefer-Steffe



Der Flurschütz

Eugen L. Hoess

DER FALSCHER ZUG

VON C. SEIBERT

Im Wartesaal hatte es angefangen.

Die beiden Herren, die zur Hundausstellung nach Wolfenbüttel fuhren, hatten sich dort vor einer halben Stunde bei einem Glase Bier angefreundet. Und ebensolange stritten sie sich auch schon.

„Und ich sage Ihnen, der Zug fährt elf Uhr dreizehn. Meine Tochter fährt jeden Tag mit dem Zug.“

„Ihre Tochter mag fahren, wohin sie will. Ich bin neulich hier in Unseburg eingestiegen, da ging er elf Uhr vierundzwanzig.“

„Mit Verspätung!“

„Ohne Verspätung! — Und ist ein Uhr sechzehn in Wolfenbüttel.“

„Ein Uhr sechzehn?“ rief der andere. „Dass ich nicht lache. Ich verstehe immer ein Uhr sechzehn! Sie denken wohl, das ist ein Eryrethug? Der braucht seine guten zwei Stunden. Ich habe nachgesehen. Ankunft Wolfenbüttel ein Uhr fünfundvierzig. Wollen wir wetten? Oder soll ich meine Tochter fragen?“

Dieser Mühe wurde er überhoben, denn in diesem Augenblick lief der Zug in die Station. Er war mäßig besetzt. In dem Abteil, das beide Herren betraten, saß in der Ecke ein Mann und schnarchte. Da der anscheinend einen großen Schlaf schlief, konnten sie sich ungestört weiter unterhalten.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, war es gerade elf Uhr dreiundzwanzig.

„Sehen Sie, ich habe recht. Er fährt sogar eine Minute zu früh.“ „Im Gegenteil!“ widersprach der andere, „er hat zehn Minuten Verspätung.“

„Dass ich nicht lache! Der Zug hat nicht die geringste Veranlassung, eine Verspätung zu haben.“

Er weckte den Schlafenden. „Merzeihen Sie, mein Herr, wann fährt hier der Zug aus Unseburg ab?“

„Hä?“

„Ich meine, wann der Zug abfährt?“

„Welcher Zug?“

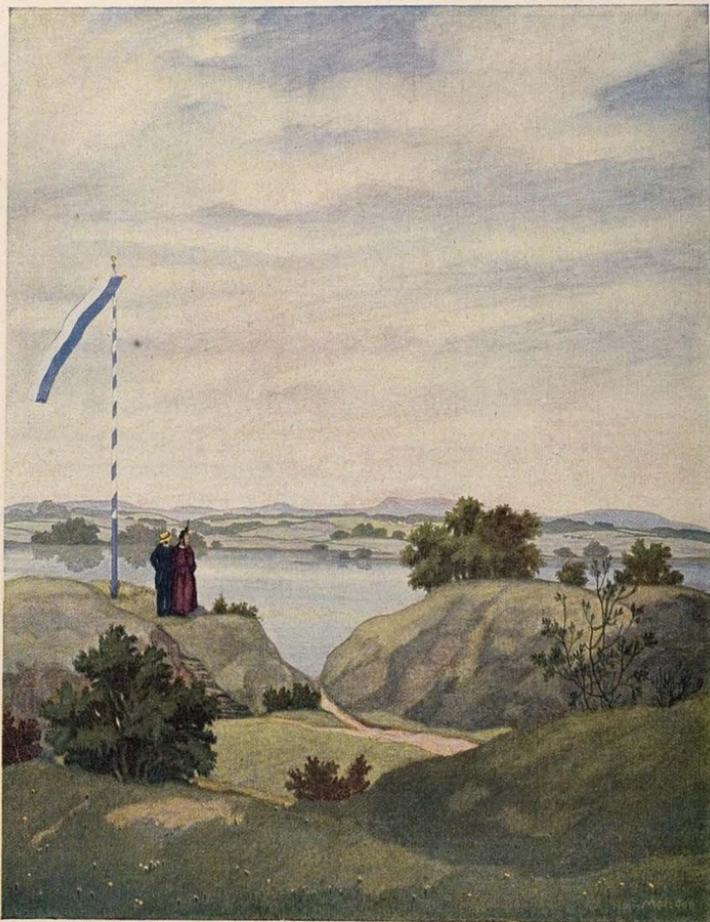
„Nun, der, in dem wir sitzen.“

„Na, der fährt doch schon.“

„Wann er so im allgemeinen abfährt?“

„Der fährt, wanns ihm passt.“

Der Mann schlief schon wieder. Die Sache schien sich im Moment nicht feststellen zu lassen. Die Herren sprachen daher über Hunde. Aber



Der Aussichtspunkt

Hans Meißner

wie das so ist mit dem menschlichen Gehirn. Hat es ein Thema mal nicht bis zu Ende durchgekauft, dann kommt es immer wieder zum Vorschein.

„Es ist ja möglich!“ meinte wieder der eine, „dass Sie neulich elf Uhr vierundzwanzig abgefahren sind. Aber dann sind Sie eben mit dem falschen Zug gefahren.“

„Sie werden mich doch nicht für verrückt halten? Wie kann ich in dem falschen Zug gefahren haben, wenn ich richtig angekommen bin?“

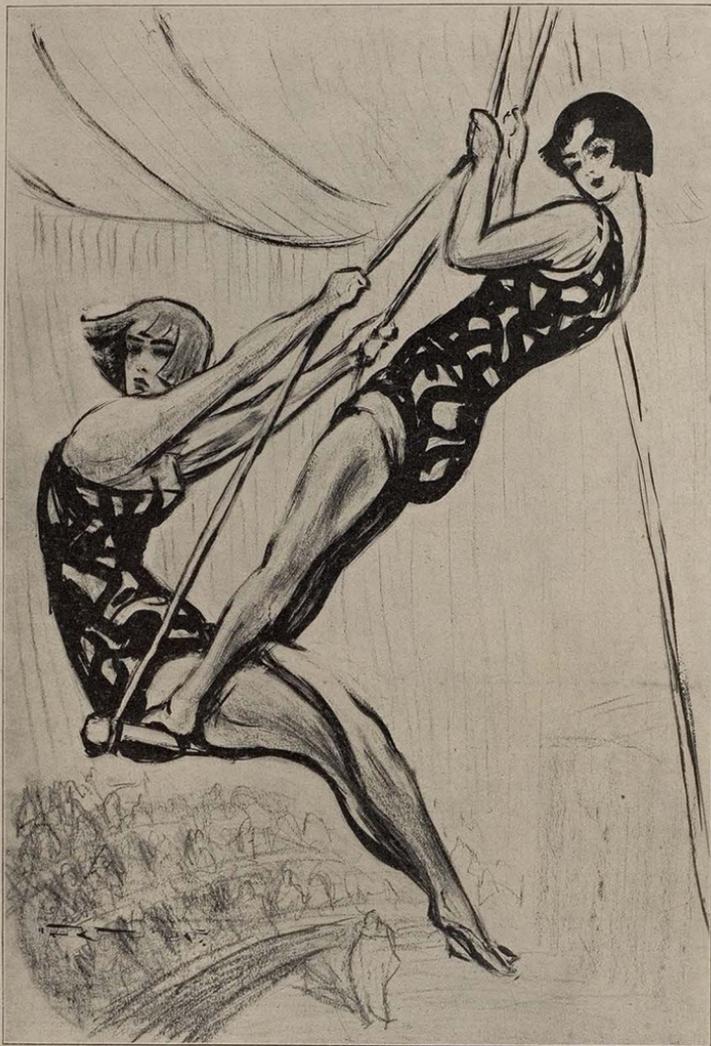
Der andere kratzte in seinen Taschen und zog ein altes Kursbuch hervor. Er blätterte darin, konnte aber den Zug nicht finden. Statt dessen fand er einen, der dieselbe Fahrtdauer hatte. Der Zug fuhr genau eine Stunde fünfzig Minuten. Wenn man jetzt wüsste, wann er in Wolfenbüttel ankam, konnte man zurückrechnend die Abfahrt feststellen.

Er zog den Siebenschläfer am Arm.

„Hallo! guter Freund.“

Der Mann wurde wach.

„Hä?“



Überlebt

„Unsere Nummer zieht nicht mehr — vier Beine sind viel zu wenig!“

„Sagen Sie mal, wann ist der Zug in Wolfenbüttel?“

„Welcher Zug?“

„Nun der, in dem wir sitzen.“

„Der fährt gar nicht nach Wolfenbüttel.“

„Wie meinen Sie?“

„Der fährt nach Goslar.“

„Um Gottes Willen! Das kann ja nicht stimmen. Sie irren sich wohl!“

„Na, ich fahre doch selbst nach Goslar,“ brummte jetzt der geduldige

Mann. „Ich werde doch wissen, wohin ich fahre.“

Der Herren bemächtigte sich eine große Aufregung. Sie packten ihre Handtaschen und rannten im Abteil umher. Der Dritte, der natürlich fest nicht schlafen konnte, gab ihnen einen guten Rat.

„Steigen Sie doch in Döhreleben aus und fahren Sie mit dem nächsten Zuge nach Wolfenbüttel.“

Es gab einen Ruck. Der Zug hielt, und beide Herren fielen dem Dritten auf den Schoß. Gerührt drückten sie ihm die Hände, rissen die Tür auf und stürzten auf den Bahnsteig. Und gerade als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, stellten sie fest, daß sie gar nicht in Döhreleben, sondern in Jertheim ausgestiegten waren.

Aber Jertheim lag doch an der Strecke . . . ?

Im Eilschritt räumten beide zum Stationsvorsteher, dem sie ihr Anliegen vorbrachten. Der wunderte sich.

„Aber warum sind Sie denn nicht eben mit dem Schnellzug gefahren?“ fragte er.

„Aus dem sind wir ja ausgestiegten, weil er nach Goslar fährt,“ riefen beide Herren wie im Chor.

„Der denkt nicht dran. Der fährt nach Wolfenbüttel.“

In großer Erregung erzählten die beiden dem Vorsteher den Vorfall mit dem schlafenden Herrn, der mit dem Zug nach Goslar fahren wollte. Sie konnten sich gar nicht beruhigen, daß sie von einem Mitreisenden eine solche Auskunft bekommen hatten.

„Die Sache ist doch furchtbar einfach,“ meinte der Vorsteher, „Sie haben eben zufällig einen Herrn um Rat gefragt, der selbst im falschen Zug gefahren hat.“

„Aber der Zug ist ein Uhr sechzehn in Wolfenbüttel!“ fragte der eine.

„Und fährt elf Uhr dreizehn in Unneburg ab?“ rief der andere.

Als der Vorsteher beides bejahte, fielen sich die Herren um den Hals und gingen eng umschlungen nach dem Wartesaal. Ihre Freude war unbeschreiblich. Erkens hatte jeder von ihnen recht gehabt und zweitens dachten sie an das Gesicht, das der Herr machen würde, der nach Goslar wollte und jetzt nach Wolfenbüttel fuhr.

Der stieg eine Stunde später ganz vergnügt in Wolfenbüttel aus und ging auf die Hundsausstellung. Glänzender hatte er sich noch nie zwei läufige Mitreisende abgewimmelt.

AL KO HOL

VON WALTER M. F. BECKER

Senator Brennan, Präsident des National-Buttercat-Trust, saß in seinem Büro und war weitend.

Seine Umportigarrs, die schon reichlich naß gelaut war, wanderte von einem Mundwinkel in den andern und keiner seiner Angestellten kam ungerufen in sein Zimmer, denn er verließ es nicht, ohne einen Anranger bekommen zu haben.

Jetzt drückte Brennan auf den Klingelknopf und der Page erschien: Wilbur soll reinkommen, kam es knurrend von Brennans Lippen. Wilbur war der Mann, der für die Wut des Senators verantwortlich war.

Gestern nach dem Lunch war Wilbur in stark angetrunkenem Zustande in die Office zurückgekehrt, ja man kann eher sagen gefehrt worden und angetrunken wäre ein ziemlich milder Ausdruck gewesen, denn Wilbur war tatsächlich regelrecht besoffen auf seinen Drehstuhl gesunken und dies gerade in dem Augenblick, als Senator Brennan ebenfalls von seinem Lunch zurückkehrte.

Wilbur war nicht mehr vernunftfähig und so mußte ihn sein Kollege Hitcock in einem Taxi nach Hause bringen.

Und nun war der große Moment der Abrechnung gekommen. Wilbur stand vor seinem Chef, der sich einen Namen gemacht hatte, erstens durch die erstklassigen Butterkuchen, die sein Konzern herstellte und zweitens dadurch, daß er der eifrigste Kämpfer dafür war, die Segnungen des Antialkoholgesetzes nunmehr mit aller Energie durchzuführen. Brennan hatte gerade zwei Tage vorher im Kongress in Washington eine seiner bekannten Reden gegen den Alkohol gehalten.

Seine Gegner im Senat, die ihn nicht leiden konnten, weil sie alle ihr Geld mit dem Ablehnen dieser Abwehrmaßnahmen machten, sagten von ihm, er sei so trocken, daß er nicht in die Sonne gehen könne, sonst finge er an zu brennen.

Und nun mußte gerade unter seinem Büropersonal ein solcher Säuser entdeckt werden. Auch noch dazu einer seiner besten Beamten.

Wilbur stand vor dem Gewaltigen mit gesenktem Kopfe. Er wußte, was seiner harte. Sie sind entlassen, Wilbur, und zwar sofort. Lassen Sie sich Ihr Gehalt geben und gehen Sie auf der Stelle. Ich kann keine Säuser gebrauchen.

Gerade ich, auf den ganz Amerika blickt, als auf den St. Georg, der den Kampf mit dem Drachen Alkohol aufzunehmen wagt, gerade ich kann in meinen Büros einen solchen Kerl nicht dulden. Wie kamen Sie überhaupt dazu? Und noch dazu, wo Sie wußten, daß Sie um 2 Uhr wieder in der Office sein mußten?

Wilbur brach in Tränen aus: Oh, Senator Brennan, wenn Sie wußten, meine Frau ist doch nun seit zwei Jahren krank und vier Kinder habe ich und da bekam ich nun gefahren die Nachricht, daß die Operation schlecht verlaufen sei und es sich nur noch um Tage handeln könne, daß



An der Riviera

Franziska Stopyniec



„Verzeihung, wenn ich störe — — ich bin nämlich fremd hier.“

meine Kinder keine Mutter mehr haben würden. Und dann kostet die Operation 200 Dollar, die ich gar nicht habe. Da bin ich nun vor Kummer zu Murphy Callog gegangen. Der hatte gerade Rum bekommen, und ich bin doch gar nichts mehr gewöhnt und wie ich meine drei Glas intus hatte, da mußte mich Murphy hierherbringen, sonst wäre ich umgekippt.

In diesem Augenblick schrillte das Telephon.

Brennan nahm den Hörer ab.

Ja, ich höre, Sie sind es, Mc. Cormik?

Was gibt es? Ich kann nicht verstehen.

Am andern Ende wiederholte Mc. Cormik: Wir haben gestern einen ganzen Kutter durch die Sperre bekommen, Senator, alles erstklassige

Ware, vor allem den ganz alten Whisky, Marke „Old Monarch“, den Sie so gerne trinken. Soll ich Ihnen zwei Kisten rumschicken? Wieder nach Hause? Oder soll es gleich zu Daisy M. von den Hollies gesandt werden?

Im, räufperte Brennans trockene Kehle etwas leiser als sonst. Schicken Sie es zu mir in die Wohnung und holen Sie diesmal auch dort den Scheck ab, Mc. Cormik, es paßt mir momentan nicht hier im Büro. Verstanden?

Mit lautem Klirren fiel der Telephonhörer wieder auf die Gabel.

Brennan blickte auf. Ja also, wie gesagt, Wilbur, ich kann keine Säuer bei mir gebrauchen, mir egal, warum Sie saufen. Es bleibt dabei, Sie sind ab heute entlassen. Good morning.

Schneidemühl

(Tag für Tag kommen im Optantenlager deutsche Kinder unter den arbeitsigsten Umständen zur Welt.)

M. Delius-Digneste



... vielleicht wird hier uns Deutschen ein Heiland geboren! — —

Erleben

Wirklich, die Jünglinge aus dem „Café-Hornbrille“ haben ganz recht, daß sie mich aus der Literatur erkommuniziert haben! Mein Deutsch ist auch zu vorhinflüchtig! Ich schreibe noch immer Sätze wie: „Am Marktplatz steht der alte Stadtturm“, statt zu lapidaren: „Dort, wo Marktgen Himmel funzelt, steilt Turm.“ Jedesmal, wenn mir so eine Café-Hornbrillenschlange begegnet, fühle ich einen inneren Trieb, niederzuknien mit dem Trompetenstoß: „Herr, ich bin nicht würdig, Dir den Schlipsknoten zu lösen! Außerdem täte ich es auch aus Neulichkeitsgründen nicht!“

Insbesonders die Sparfameit, mit der ich das beliebte Modewort „erleben“ gebrauche, grenzt an Hirsiglichkeit. — Um, soll ich tatsächlich meinen Stil weiterhin derart arterienverfalken lassen? Nein, der Brutus in mir hat lange genug geschlafen! Auf, Karlchen, erlebe ein Erlebnis!

Ich feste mich an meinen Füllfederhalter und gear: „Gestern Abend, nachdem ich meinen kalten Querschnitt erlebt hatte, beschloß ich, noch ein bißchen Lust zu erleben, ging fort, erlebte die Theresienstraße, trat in mein Stammcafé und rief: „Ober, ich möchte einen Schwarzen erleben!“ Lange, lange genoss ich das Erlebnis des Wartens, die Zeit schien eine Panne erlitten zu haben. Schon drei Schminns, zwei Fortrots und das Potpourri aus „Traviata“ hatte ich erlebt, und ich dachte schon, ich würde meinen Kaffee nicht mehr erleben! In meiner Verzweiflung erlebte ich die illustrierten Blätter noch einmal, die ich bereits am Vormittag erlebt hatte. Am Nebentisch saß ein wunderschönes Mädchen, aber ich hatte keine Lust, es zu erleben. Ich erlebte lieber meine Virginia. Zwischendurch mußte ich mal hinaus-erleben. Als ich zurückkam, erlebte ich noch einen Kaffee, — ich bin halt eine Abenteurernatur. Dann erlebte der Oberkellner zehn Pfennig Trümpel. Mehr erlebt er nie bei mir. Ich sah auf meine Uhr, erlebte vierel nach zehn, brach auf, erlebte nochmals die Theresienstraße, erlebte meinen Hausschlüssel, erlebte mein Nachthemd und froch in die Falle. Es war ein erlebnisreicher Abend.

Das schreift mir die „Jugend“: „Wir haben Ihren neuesten Beitrag erlebt. Kommen Sie doch mal auf die Redaktion, dann können Sie was erleben!“

Karlchen



Wenn ich ein Barmat wär'...!
(Ein neuer Text zur alten Melodie)
Wenn ich ein Barmat wär',
Wär' ich heut' populär,
Allesits beliebt,
Wie ein Galiziar,
Wenn er nur schiebt!

Presse und Staatsanwalt
Ließen mich völlig kalt,
Zu mir nicht wech,
Gib mir doch sich'ren Halt
Die W. S. P.!

Tritt mir ein Richter nah',
Macht sie mit ihm, baba,
Ganz einfach Schluß!
Fiat justitia —
Pereat... jus!!

Kiti

Bryant

Bryant ist tot. Zu Gott
einging er,
Dem er so trefflich
sekundiert!

— Wär's einem Gottes-
gegner passiert,
Riefen freilich sofort die
Pfaffen:
„Gottes Finger!!!“

Doch nun freu'n sich dafür
die Affen,

Mutter und Tochter

„Aus Jungfernbund werns di jeh aa
nauschmeien.“
„Naa. Seit der Revolution erscht beim
drittin Kind.“

A. Grieb



Interessenstandpunkt

„Mei, der Luftverkehr! Wissen S' Frau
Nachbar, unsere Zimmerherr'n san uns aa
ohne Luftverkehr durchganga!“

Und schon sieht man in jedem Zwinger
Einige von den frömmsten biden
Affen-Bonzen bedeutsam riden:
„Darwins Finger!!!“

A. D. D.

Bellmaus

Bellmaus, der ein Freund von raschem
Handeln,
Holte aus zu kapitälem Streich,
Um des Reiches Mißgeschick zu wandeln,
Das entsprang dem Frieden von Versailles.

Schlug vor: Deutschland, ohne die Passiven,
Wird an ein Konsortium verkauft
Aller Deutschen, — das muß man
vertrieben! —

Und der Name „Deutschland“ — umgetauft.
Käm' nun Einer aus Paris, von Birma,
Sohnwoher mit Ford'ring angepriescht:
„Bitte sehr! — Wir sind 'ne neue Firma
Und die alte ist schon längst gelöschcht!“

Doch die Deutschen einen, so wie Fichte,
Ist ein Werk, das Bellmaus nicht gerät.
Und dagegen, das er Prügel kricht,
Schüst ihn nicht mal die Immunität.

Als man Bellmaus hätte um des Zieles
Seiner Heilung willen unterfuchst,
Sprach der Wundarzt — und das sagt uns
vielles! —

Nur die Knappen Worte: „Au verflucht!“

Stanislaus Bub

Weltbummler Stiriuss

Der Kampf um den Pol

Wenn ein Mann berühmt wird, braucht er einen tüchtigen Impresario. Hat aber ein berühmter Mann einen tüchtigen Impresario, so verabschiedet ihn dieser unweigerlich an Barnum. Amundsen war ein Mann, dessen Ruf ins Kraut gewachsen war und ein Impresario Stiriuss hatte einen glänzenden Vertrag mit dem Zirkus Barnum abgeschlossen.

Acht Tage lang schon brüllten sich alle Plakatwände heiser:

Am & sen
A Mund sen
Amundsen
erreicht den Pol
Montag abend 8 Uhr
im Zirkus Barnum

Personliche Anwesenheit des Königs von Norwegen Castella, die zierlichste Kunstreiterin im Zirkus, band der großen Attraktion Amundsen den strapuzigen Polarbart um. Und sah nicht Nanuks, des Filmestimos, eiferfüchtiges Auge. Die Leidenschaft siegt, die Liebe muß leiden. Trotzdem Amundsen schon an die 60 ist.

Unter dem Spektakel von 16 Musikkapellen bestieg Amundsen in ein Eisbärenfell gehüllt das Flugzeug, das an einem Seil über die Manege gezogen wurde. Unter ihm wölbte sich das nördliche Segment der Erdkugel von Breite- und Längengraden überspannt. Der Pol war durch ein Fragezeichen markiert, das Amundsen sinnig nach der Landung in ein Ausrufezeichen verwandelt sollte. In der Linken die amerikanische, in der Rechten die norwegische Flagge schwingend

Verlangen Sie eine Probenummer!



„Du Fräulein, was ist „Mip.“?“

„Mip.“ ist die „Münchener Illustrierte Presse“, die fesselnste illustrierte Zeitung, die ich kenne. Schade, daß Du nicht lesen kannst!“

gondelte er los. Benagliche Nordlichter leuchteten seinem Weg und jeder Breitengrad, den er überflog wurde vom Publikum mit frenetischem Beifall quittiert. Das scharfe Auge starr auf den Pol gerichtet, sah der tühne Forscher nicht das Unheil, das unterm 87. Grad auf ihn lauerte. In Gestalt Nanuks, des Eiferfüchtigen, der einen wunderbaren Eskimoflanm darzustellen hatte. Ein Schwören, das Klängen eines gespanntem Laffos und von Nanuks rachebeißenden Armen losgeri, senkte sich das Flugzeug am 87. Grade nieder. Geistesgegenwärtig sprang Amundsen aus seinem Aeroplan, pflanzte die beiden Flaggen auf, verbeugte sich gegen das ahnungslos jubelnde Publikum und warf graziose Kufshändchen umher. Der König von Norwegen eilte aus seiner Loge auf ihn zu, umarmte ihn gerührt und hing ihm eine glühende Kette über die geschwellte Brust. Warum auch nicht?! Ein Mann wie Amundsen konnte sich die kleine Strecke bis zum Pol füglich schenken. Der Künstler erlaubte sich sodann, dem geehrten Publikum persönlich seine Postkarte anzubieten, und wohl niemand verließ den Zirkus, ohne das Bild des Forschers im Herzen und in der Tasche mitzunehmen.

Die Direktion aber ließ sich durchaus keinen Sand in die Augen streuen. Sie machte Amundsen für die durch die Wut Nanuks unbrauchbar gemordene Eskella verantwortlich. Und weigerte sich das vereinbarte Honorar zu bezahlen, da er vertragswidrig den Pol nicht erreicht habe.

Hier schuf Stiriuss ein Kompromiß. Frisch war noch Amundsens Wühlarbeit gegen Deutschland während des Kriegs in Erinnerung und Stiriuss' warmer Empfehlung war es zu verdanken, daß Amundsen die folgenden Abende als

NG-Busch
Punktsken
die wissenschaftlich und technisch vollkommenen
Augenlinsen
Sollen die volle Sehanschärfe wieder hergestellt werden, ist in allen optischen Fachgeschäften.
Aufsichtsratspräsidenten durch die Fabrikanten
Kreische u. Günther & Co. Emil Busch & Co.
Optische Werke Optische Werke
Jahresanfang

Jungel! ne
Deinhard!

Silben-Rätsel

Rätselsprung

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 35

Aus den Silben:

a - ak - as - cha - cho - di - di
 - dru - duft - e - e - ei - er -
 - ga - ge - gelb - ha - hag - hör
 - i - jus - ka - ki - kro - ku -
 - le - ler - li - lum - ma - mo - ne
 - ne - no - non - o - o - pu -
 - ral - ral - ri - rich - ro - sal
 - sei - sen - son - sus - then -
 - ti - tiv - to - tus - u - va - vo
 - za - zur

sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben - beide von oben nach unten gelesen - ein Herder-Zitat ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Berühmten Erfinder, 2. Propheten, 3. Männernamen, 4. Parfüm, 5. Bekannte Filmschauspielerin, 6. Kirchenlied, 7. Lateinischen Schriftsteller, 8. Teil eines Eis, 9. Bekanntes Berliner Varieté, 10. Biblische Person, 11. Altömische Stadt, 12. Tanz, 13. Griechische Stadt, 14. Schädliches Insekt, 15. Römischen Feldherrn, 16. Kaufmännischer Ausdruck, 17. Fluß in Frankreich, 18. Sinn, 19. Russisches Gebirge, 20. Japanische Stadt, 21. Maler.

Umstell-Rätsel

Dillingen - Dresden - Geitau.

Durch Umstellen der Buchstaben in diesen drei geographischen Namen soll ein bekanntes Sprichwort gebildet werden.

| | | | | | | | | | |
|-------|-------|------|-------|--------|--------|---------|--------|---------|--------|
| | un- | ies | ei- | und | nicht | der | sein | nes | |
| die- | dre | wer | en- | o- | hat | sen | ge- | | zu |
| recht | am | ner | recht | von | bo- | ist | je- | al- | o |
| an- | den | und | recht | de | ein | | der | frei | sicher |
| ein | und | ha- | bei- | sen | mensch | ren | deut- | schwie- | ter |
| | der | mäf- | | ben | | sagt | un- | blü- | |
| | mit | un- | ber | | der | | rig | die | |
| recht | nicht | da | be- | mensch | a- | pflicht | und | te | ter |
| fällt | darf | der | | halt | derer | größ- | selbst | dann | ei- |
| muß | bei- | frei | ist | er | der | zwang | so | ein | se |
| ein | | doch | de | man | a- | an- | muß | neu | bleibt |
| | man | muß | ber | frei | ein | gut | du | schaf- | |

Silben-Rätsel:

1. Desiderius, 2. Erfindung, 3. Roms, 4. Ubin, 5. Drossel, 6. Charade, 7. Flöte, 8. Damiette, 9. Epidemio, 10. Eberische, 11. Weber, 12. Iran, 13. Genelli, 14. Madagastar, 15. Chester, 16. Wali, 17. Ranke, 18. Tagwert, 19. Intendantur, 20. Dose, 21. Redwitz, 22. Empire, 23. Neander, 24. Utermünde, 25. Eskimo, 26. Nabe, 27. Notariat, 28. Chioi - „Die Freundschaft, die der Wein gemacht - Wirkt, wie der Wein, nur eine Nacht!“

Rätselsprung:

Lied

Am Quell im Walde,
 Am Quell im Walde,
 Wo die stillen Wasser schweigen,
 Muß ein schlanker Knabe
 Wunde Lieber geigen.
 Immer fort, immer fort,
 Unter den wilden Moosen...
 Hat einem Mädchen vom Mund gestift
 Die roten Moosen.
 Hat ihm ein Lied gesungen,
 Das macht die Sterne blauer,
 Und hat seine müden Augen gelöst
 Im stillen Wasser.
 Am Quell im Walde,
 Am Quell im Walde,
 Unter den wilden Moosen.

Ludwig Fink

Auflösungen in nächster Nummer

SALAMANDER
 FORMVOLLENDET

DREI VORTEILE

1. Befreiung von allen Fußbeschwerden!
2. Der gesunde Fuß bleibt stets gesund!
3. Und dennoch kein Verzicht auf Eleganz!

bietet der Schuh

ASGUS

Hauptniederlage in München: Ed. Meier, Karlsru. 3 und 5, Ecke Barenstr. / Maffeistr., nächst Theatinerstr.
 Hersteller: Schuhfabrik Silberstein & Neumann A.-G., Schweinfurt a. M.

Überflüssiges Fett

an:
 Nacken
 Schulter
 Brust
 Leib
 Hüften
 Schenkel
 Waden
 Knöchel



Eine neue, einfache, unschädliche Kur entfernt überflüssiges Fett

an jeder gewünschten Stelle.

Nur 5 Minuten täglich anzuwenden!

Tausende von Frauen u. Männern haben nur an gewissen Stellen zu viel Fettsatz, während die Figur sonst ganz normal ist. Viele haben zu starke Hüften, viele nur einen zu starken Leib, andere zu plumpe Waden und dicke, höchst unschön wirkende Knöchel.

obwohl der Körper sonst in Schönheit wohlgeformt ist. Auch Sie können jetzt vielleicht, wie nie zuvor an jeder gewünschten Stelle den lästigen Fettsatz beseitigen, und zwar durch die geniale Erfindung des „Sascha-Reduzierers“. Er ist so wunderbar leicht zu gebrauchen, nur 5 Minuten täglich, und wirkt doch so schnell. Das Prinzip, auf dem dieses Wunder der Wissenschaft aufbaut ist, ist so vollkommen natürlich, wie die Fortbildung selbst. Fett bildet sich, wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lösen und aus dem Körper hinauszubefördern, und wenn einmal vorhanden, wird durch diese Anhäufung die Blutzirkulation behindert. Der „Sascha-Reduzierer“ bewirkt durch sanftes, aber durchdringendes Saugen eine natürliche Blutzirkulation in den fetten Partien, die rotierende Saugbehandlung löst das Fett und macht dessen Lösung dem Blute leichter, wodurch die Hinausführung aus dem Körper leicht vonstatten geht. Gymnastische Übungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man nicht bestimmte Körperstellen so leicht befreien. Außerdem wird durch oft zu eifrig Übungen das Herz und andere Organe angegriffen. Der „Sascha-Reduzierer“ wirkt direkt an den gewünschten Partien. Nach Gebrauch haben Sie in diesem Teil eine warme lebhaft empfindung, und sofort merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichem Wege das überflüssige Fett ausscheidet. Diese kurze 5-Minutenbehandlung wirkt volle 2 Stunden nach. Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung ös Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden. Eine bequemere Art, bestimmte lästige Fettsstellen zu vermindern und dadurch Gesundheit und Schönheit wieder zu erlangen, gibt es nicht. **Zwei! Fett ist für die Gesundheit Gift, deshalb weg damit!** Sie erhalten unweigerlich Ihr Geld zurück, wenn Sie keinen Erfolg haben. Der „Sascha-Reduzierer“ kostet Mk. 6.— (Nachnahmeversand) und ist nur zu beziehen von der **Fabrik med. Apparate Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 40, Arkonstr. 3.**



Bestellscheine!

An die Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 40, Arkonstraße 3. Senden Sie mir sofort unter Nachnahme des Betrages 1 Sascha-Reduzierer.

Name:
 Ort: Straße:

Asthma-, Katarrhleidende

(chronischer Husten, Lungen-, Bronchial-, Kehlkopfkatarrh)

die bisher alles erfolglos angewandt haben, sollten einen Versuch mit

„ANITERPAL“ machen. **Hilft sofort**

Ärztlich erprobt, empfohlen Fortwährend Anerkennungen

Seit 17 Jahren in Weltausgedehnt bewährt.

Fraulein E. G. schreibt: Bingerbrück, 24. I. 1920.

Ihr Präparat „Aniterpal“ möchte ich aller Welt empfehlen!

Seit 1916 leidet die Mutter darmit am schlimmen Husten, verbunden

mit Verschleimung (und im letzten Winter trat auch Asthma hinzu), daß

ich die tüchtigsten Aerzte zu Rat zog — vergeblich! Seit sie ihr „Aniterpal“

genommen, ist alles wie verschwunden. Während sie früher fast

ganze Nächte nicht schlafen konnte, schläft sie jetzt meistens durch. Durch

meine Empfehlung wandten sich viele, die an der Grippe erkrankt waren

und auch andere, die ähnliche Leiden wie Mutter hatten, mit der Bitte an

mich, „Aniterpal“ mitzubestellen usw. Hochachtungsvoll E. G.

Um möglichst vielen Leidenden helfen zu können und unser „Aniterpal“

auch in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, senden wir durch

unser Versandapotheke allen Lesern dieses Blattes eine Probekur gegen

Mk. 4.— Nachnahme ohne Berechnung von Porto- und Nachnahmegebühr

W. Hahn & Co., G. m. b. H., Köln-Bickendorf 142

Herstellung und Vertrieb chemisch-pharmazeut. Präparate

Charakter-Studie

(keine Handschreiftudie) über Verhalten in Liebe und Ehe, geheime Triebe, Neigung, Fähigkeit jeder Person. 5 M. Rufname, Jahr, Stunde, Datum, Geburtsort der zu beschrieb. Person senden. Wissenschaftlich begründet, zugelasen. Ego, Hamburg XI, Fach 15 J

Korpulenz ist unschön!

Der Erfolg hat es gezeigt, daß **Charm-Tea** und **Charm-Tabletten**, die aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt sind, jede Art von übermäßiger Körperfülle sicher und wirksam beseitigen. Garantiert unschädlich. **Prospekt und Versand nur durch: Engel-Apothek, Frankfurt a. M. 90 fern-Engel-Apoth. Leipzig, Eufelanten-Ap. Berlin.**

Haben Sie

Schuppen

Haarausfall — Kopfkuppen

dann benützen Sie sofort das ärztlich empfohlene durch Zeugnisse anerkannt beste Spezial-Kopfkassor **Amakos-Radical**

Überall erhältlich, wo nicht direkt vom Erzeuger

ARTHUR MAHR, CHEMNITZ, PARFÜMERIE-FABRIK AMAKOS

Große Flasche RM. 2.— Erfolg garantiert Kleine Flasche RM. 1.20

Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Gefahr im Anzug!

R.W.31

wenn Sie viel gehen u stehen, aber Ihre Fußgelenke nicht entlasten.
Chasatta-Fußgelenkstützen mit Fersenkorb sind Ihre einzige Rettung.

Bei Schmerzen im Fußgewebe, auf der Sohle oder in der Ferse. Bei Wadenkrampf.
 Bei schmerzhaftem Ziehen u scheinbar rheumatis. Beschwerden im Bein bis zur Hüfte.
 Bei häufigem Umknicken. Bei Fußschwäche. Bei Schweißfuß, Schwielen usw.
 Bei gesunden Füßen zur Vorbeugung.



Chasatta-Fußgelenkstütze mit Fersenkorb.

G. Engelhardt & Co. Chasatta-Schuhfabrik A-G. Cassel. **Genau abgestufte, weiche aber stabil bleibende Vollgummikissen für seitliche wie Quersstützung.**

Satisfaktion

Herr und Frau Rabinowitz sitzen im Ausstellungs-Restaurant und essen.

„Moritz“, hebt Frau Rabinowitz an, „es ist unglaublich, mit welcher Frechheit mich der Mensch gegenüber anfrakt.“

Moritz ist kein Weinsfleisch.

„Moritz, du gehst sofort rüber und verbittest dir das!!!“

Moritz ist beim Birnenkompott angelangt. Er reagiert nicht.

„Einen schönen Waschlappen habe ich ja zum Mann“, lobte Frau Rabinowitz: „Sofort gehst du hin!!!“

Moritz steht auf, und geht hin.

Er spricht mit dem Herrn zwei Minuten, fünf Minuten, er setzt sich zu ihm an den Tisch und bietet schließlich dem Freier eine Zigarre an.

Frau Rabinowitz fikt zornbevend. Endlich kommt Moritz zurück. Der Empfang ist unschön:

„Fein hast du das gemacht, warum hast du ihn nicht noch an unseren Tisch gebeten, du Idiot? Was hat er übrigens gesagt, der Kerl der?“

„Neu' dich nicht auf Kofa, es ist alles geregelt, er hat sich entschuldigt, er hat wirklich nichts dafür gefonnt, er hat dich nur für'n zweifelhaftes Frauenzimmer gehalten.“ Walter Beder.

Gratis!

Ihr Schicksal

im Jahre 1925-26

Ausführt, astrolog. Schilderung ihrer Lebensereignisse (2 Seiten Schreibm.-Schrift)

Neukultur-Verlag,

Berlin W 9

Abt. G 146, Schließf. 25

Hochanspruch! Verifiziert!

Kein Wahrschicksal!

Naturwissenschaftl. Untersuchung.

Viele Dankschreiben. - Seltsame Gelegenheiten. - Sofort schreiben. - Geburtsdag angeben!

Anschließen! Weitergeben!

Eheleute

Ist das Lehrprohe-Buchelien

erfahrenen Frauenarztes über

„Die Regulierung d. Kinderzahl“.

Mk. 3,-. - Vorlesung oder Nachnahme.

Mask. Ab. 18, Berlin S. W. 29

Willibald Alexisstr. 31.

KUNSTMAPPEN DER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die einige tausend verschiedene künstlerische Mehrfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der bekanntesten Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des Künstlers geben. Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Preis der gut ausgestatteten Mappe Gmk. 6.— Porto extra.

Folgende Mappen sind erschienen:

- Franz von Defregger
- Reinhold Max Eichler
- Fidas (Hugo Höppler)
- Walter Georg
- Eugen Ludwig Hoelß
- Angelo Jank
- Fritz August von Kaulbach
- Albert von Keller
- P. W. Keller-Reslingten
- Heinrich Kley
- Franz von Lenbach



Folgende Mappen sind erschienen:

- Adolf Münzer
- Leo Putz
- Paul Rieth
- Rudolf Sieck
- Ferdinand Spiegel
- Carl Spitzweg
- Hans Thoma
- Rudolf Wilke
- Anders Zorn
- Ignacio Zuloaga
- Ludwig Zumbach

G. HIRTH'S VERLAG, A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

Altösterreichische Anekdoten

Franz von Lothringen, der Gemahl Maria Theresias, nahm es bekanntlich mit der ehelichen Treue nicht immer sehr genau.

Ganz Wien wusste von seiner Neigung zu einer bekannten Burghauspielerin, was ein Wiener Kupferstecher zu einem kleinen Geschäft benützen wollte. Er stellte einen Kupferstich der Künstlerin an und ließ ihn Franz I. antragen, verlangte aber eine sehr hohe Summe.

Da die Privatkassette des römischen Kaisers gerade ziemlich leer war, wandte er sich durch seinen Sekretär an den wirklichen kaiserlichen Rath und geheimden Cammer-Zahlmeister Jbro Majestät, Herrn Dominicus del Dono um einen Vorschuh.

Die Kaiserin bekam Wind von der ganzen Sache, ließ die Künstlerin bei Nacht und Nebel abschließen und sagte zu ihrem erlauchten Gemahl:

„Sieh es Franz!, da ist nur der dumme Kupferstecher dran schuld, weil er soviel verlangt hat. Ich weiß, du hättest das Original um die Hälfte haben können.“

Kaiser Ferdinand ließ sich immer den Spielplan für den kommenden Monat vorlegen.

Einmal fand er vor-

Zur Vorrede:

Matheus Müller Politar, moussierender Burgunder

Zum Fisch:

Matheus Müller Scharzberger, Saar Auslese

Zum Braten:

Matheus Müller Kabinett

Zum Geflügel:

Matheus Müller Original Scharzhof
Hohe Domkirche

Zu allen Gelegenheiten:

Matheus Müller Extra

zeichnet: „17. Mai 1839 — Julius Cäsar, Trauerspiel.“

Er. Majestät schrieb daneben: „Den Direktor erinnen, daß wenn Militär vorkommt, österreichische Uniformen als Koffim verboten sind.“

Fritz Hof

Au!

Der Bahzug fährt eben durch einen großen Kiefernwald, der in den letzten Jahren von der Nennerraupe schwer heimgesucht war. Die Bäume tragen nun zum Schutze meistens Deer-Ringe, die in Mannshöhe angebracht sind.

Da war einer neugierig, was diese Ringe bedeuten. „Das wissen Sie nicht? Das geschieht deswegen, damit man Ober- und Unterliefer auseinanderkennt!“

Liebe Jugend!

Ein Lehrer behandelt eben die Sinnesorgane und sagt den Schülern: Es sei eigentümlich, daß die Tiere stärkere Sinnesorgane haben als der Mensch; und fragt nun: „Wer sieht besser als der Mensch?“

„Der Adler, der Hund!“
 „Wer hört besser?“
 „Die Kasse, das Pferd!“
 „Wer riecht besser?“
 „Das Weigel!“ sagte einer — und hatte auch recht.

Die antiseptisch-mechanische Doppelwirkung der Zahncreme Mouson ist begründet in ihrem Gehalt an desinfizierenden Substanzen und mikroskopisch feiner, präzipitierter Kreide. Durch diese Verbindung wird der auf den Zähnen sich bildende Belag mühelos entfernt, während zugleich die verborgensten Winkel zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle infolge der leichten Löslichkeit der antiseptischen Bestandteile von jeglichen Bakterien befreit werden. — Zahncreme Mouson erhält die Zähne gesund, macht sie blendend weiß und verleiht dem Atem einen Hauch würziger Frische.



ZAHNCREME MOUSON

Der Pferdevölkerbund

Die französische Liga zum Schutze der Pferde hat die Regierung ersucht darauf zu dringen, daß der Schutze der Pferde künftighin vom Völkerbund international geregelt wird.

Für uns Menschen, die wir deutschen Blutes, Bringt der Völkerbund wohl kaum was Gutes, Weniger Grund indessen zur Beschwerte Hat, wie es mir scheint, das Volk der Pferde.

Zu den unterdrückten Minderheiten Zählte es ja schon zu allen Zeiten, Ausgenüßt, mißhandelt und geknechtet, Bist es immerdar schon als entrechtet.

Nöcher Quälsucht oftmals preisgegeben, Hatte wenig Freude es am Leben; Laßen ziehend wie ein Kohlenstöppler Wurde manches stolze Ross zum Klepper.



Zus des Wajshjaf's Wollenslor
Steigt der Hausfrau'n Schmut heroor:
Wir bringen — wie wir es hier schwören —
Die guten Rumbo-Beisen stets zu Ehren.

Wenn sich nun von völkerbundwegen
Milchschokolade Menschenherzen regen,
Um der Pferde hartes Los zu mildern,
Kann man dieses nur mit Freuden schildern.

Doch vielleicht darf man sich auch erschrecken,
Die bescheiden Bitte auszusprechen,
Daß den Deutschen, sowie jenen Tieren,
Gleiches Recht man möge konzedieren.

Kunz Franzendorf

Humor des Auslandes

Ein in London lebender Herr wurde neulich an einem Tage zu vier Hochzeiten eingeladen. Er besuchte sie sämtlich.

Verwundert trieb ihn die Hitze, zu diesem verzweifelten Mittel zu greifen, um — sich abzukühlen. London Opinion

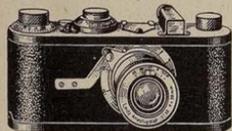
Die Welt will betrogen sein!

Diese alte Wahrheit braucht eigentlich niemandem wiederholt zu werden, denn jeder hat sie an eigenen Leide mehr oder weniger erkannt. Ganz besonders auf dem Gebiet der Krankheitsbefämpfung macht sich heute eine durch große Kefame inszenierte Antifälschung von allerlei Geheimmitteln breit, die dem Kranken seine Zustände in mehr oder weniger schreckhafter Weise vor Augen führt.

Unzählige Menschen, wahrscheinlich auch Sie, werden schon oft genug an Kopfschmerzen, Herzklöpfen, Hautausschlag, Mattigkeit, Reizbarkeit, Schlimmern vor den Augen, Schwindelanfällen, Krämpfen, schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Blutanstrang, Mächtschwächen, Leiden des Herzens, der Nieren, der Galle, der Leber, Gicht, Zuckerkrankheit,

Korpulenz, Hämorrhoiden, Flechten, Ausschlägen, dauernden Katarthen des Halses, der Nase, der Ohren, der gefährdeten Arterienverkalkung, langwierigen Nierenschäden, Husten, Durchfall, Neigung zu Erkältungskrankheiten, Stuhlträgheit, Veklemmungen, bligartigen, stiefenden Schmerzen in verschiedenen Körperteilen, Gefühl flatternder Bewegungen usw. gelitten haben. Alles mögliche haben Sie versucht, ohne zu wissen, daß Sie die Sache am falschen Ende angefaßt haben. Alle die genannten Beschwerden haben ihre Grundursache in einer verkehrten chemischen Zusammensetzung des Blutes. Wie wichtig das Blut für die Erhaltung des Lebens ist, wird jedem Einseitigen klar sein. Sie können daher alle die genannten Beschwerden und noch viele andere nur dann erfolgreich bekämpfen, wenn Sie die Grundursache, die falsche chemische Zusammensetzung des

Blutes, beseitigen und dafür sorgen, daß Ihr Blut wieder normal zusammengesetzt, frisch und rot durch Ihre Adern pulst. Bestimmt wird diese Grundursache aber nur, wenn Sie dem Blut die richtige chemische Zusammensetzung zurückgeben. Dies gelingt Ihnen am schnellsten mit dem „Salvito“ von Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg. — Jeder, der an einer oder mehreren der vorgenannten Beschwerden leidet, erhält kostenlos und portofrei eine ausreichende Probe dieses Mittels, sowie ein hochinteressantes Buch über die Ursache der meisten Krankheiten, welches wertvolle Belehrungen und Rat schläge, sowohl für Kranke als auch für Gesunde, enthält. Dieses Buch müssen Sie unbedingt kennen lernen, und Sie erhalten sowohl die Probe wie auch diese Schrift völlig umsonst und portofrei und ohne weitere Verbindlichkeit, wenn Sie heute noch eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, P. Nr. 82, schreiben.



LEITZ

„Leica“ = Kamera

die neueste,

kleinste und leistungsfähigste

KINOFILM-KAMERA

mit Schlitzverschluss

Prospekt „Leica Nr. 372“ kostenlos

Ernst Leitz / Opt. Werke

Wetzlar



Reichten Kauauffschlagen,
Reumfieber, Krampfadern,
Riten Wunden, Frostschäden,
Brennverletzungen, etc. etc. etc.
Sie haben in allen Apotheken

Mein „Kalali“ Hut



Mein Stofz

Kalali - Compagnie
m. b. H., Frankfurt a. M.
Nr. 6, Moselstraße 4

Yoshiwara

d. Liebestadt d. Japaner v. Dr.
Tresmin. Intern. Schilddrüse,
üb. d. m. l. r. s. c. l. e. b. e. n. u. T. r. e. l. l. e. n. u. d. T. e. c. h. n. i. s. e. n. d. e. r. P. r. o. s. t. i. t. u. t. i. o. n. e. n. u. d. d. W. e. i. t. G. m. b. H.,
Verlag Louis Marcas, Berlin W15

Pickel, Milnesser!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile gern kostenlos mit.
F. R. A. M. P. O. L. S. T. E. I. N. G.
Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

Studenten-
Arbeits-Fabrik Carl
Reh, Würzburg W 2
Erlaube u. grüße
Freund u. Verwandte,
Friedrichs, a. d.
Cebler-Preisbuch,
post-u. kostenfr.

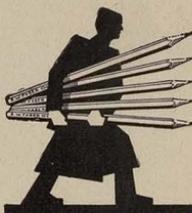
HANNOVERSCHES
TAGEBLATT



Die meistgelesene und bedeutendste Morgenzeitung Nordwestdeutschlands / Eingeführt in den Industrie- und Handelskreisen der Geschäfts- und Handelswelt der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Werbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren

Größte Anzeigenerfolge!

A. W. FABER



„CASTELL“
DIE BESTEN
BLEI-KOPIER-TINTEN & FARBSTIFTE
DER GEGENWART.



Hundebesitzer

erhalten die Broschüre

Hundkrankheiten

gegen Einsendung von 30 Pfennig durch
Nette, Berlin-Friedenau, Bornstr. 16



Rassehundezuchtanstalt u. Hdlg.
Arthur Seyditz, Köstritz (Thür.).

Geegründet 1884.
Verz. all. Rassen v. kl. Salom. Ne zum
er. Schutzbrief. Export all. Weltteil.
Illust. Prachtkatalog mit Preisverz.
und Beschreibung aller Rassen M. 1.-

KÜNSTLER

bedienen sich unseres Bildarchives menschlicher Körper-Schönheiten geschaffen unter Mitwirkung namhafter Lichtbildner Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

Eine größere Auswahl schöner Modelle wird nirgends geboten!

Umfang der Sammlung ca. 4000 Originalaufnahmen

Wir erbitten genaue Angaben, welche Motive Sie bevorzugen:

- Freilicht- oder Innenaufnahmen
- Ausdruckskunst
- Sport- oder Gymnastikbilder
- Tanzstudien
- Kinderbilder oder orientalische Typen

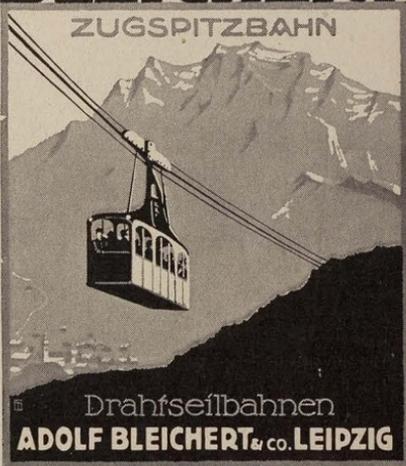
Verlangen Sie Probesendungen, einschließlich unserer Kataloge „Mit Kamera und Palette“ I. und II. Teil, sowie vorzüglicher Probilder gegen Voreinsendung von M. 5.—, M. 10.— oder M. 15.—

Verlag der Schönheit

Dresden A. 24, Jg.

BLEICHERT

ZUGSPITZBAHN



Drahtseilbahnen
ADOLF BLEICHERT & CO. LEIPZIG

Ihre Familie strahlt von Gesundheit

Dr. med. Steiner — Jklé Strahlkissen

Das modernste, billigste und gesundheitlich zugänglichste Schlafmittel von unbegrenzter Wirksamkeit durch milde, radiumartige Strahlen.

Ärztlich empfohlen! / Gratis-Drucksachen durch

Louis Jklé, Köln-Lindenthal J.

Ohme Porzellan

Tafel- u. Kaffe-Service, Luxus-Porzellane in vornehmster Ausführung in allen Spezial-Geschäften.

Die Filmwoche
PREIS 30 GPF.

Sin fübunndn illufunndn filmzinspüßl für die groöbn Püblieum.

24. 1924.

BLEICHERT
BEIDEN MITTWOCH

Die deutsche Mark

von 1914 bis 1924 / Von 1 Mark bis zur Billion!

(Infolge Einzelh. d. Scheine n. noch kurze Zeit lieferbar.) Als Prachtsammlung offeriere meine Luxusausgabe mit allen Inflationsscheinen von 1 Mark bis 1 Billion. Diese Sammlung enthält alle Friedensscheine v. 5 Mark bis 1000 Mark, sowie das Eisen-, Zink- u. Aluminiumgeld der Kriege- u. Inflationszeit von 1 Pf. bis 500 Mark. Preis dies. Prachtsammg. inkl. fein. Album M. 50.-frk.

Die Briefmarken d. Deutschen Reichs v. 1914 b. 1924 von 2 Pfg. bis zur 50 Millardenmarke komplett. Auch diese Sammlung enthält alle Friedenswerte (Germanienmarken). Preis inkl. Album n. M. 15.-frko. Jose M. 12.—. Beide Sammlungen erfreuen durch die Mannigfaltigkeit der Werte groß und klein, bieten außerdem viel d. Interessant. u. Wervollen u. stellen f. d. spät. Generationen das sprechendste Dokument der noch einen hohen Wert bekommen werden. Scheine und Marken garantiert echt. Zu beziehen von **Edwin Schuster, Nürnberg, Gabelsburgerstr. 62** Photo-Belt mit allen Scheinen und Marken von 1914 bis 1924 nur M. 1.—, Nachn. 1.25

Meggendorfer-Blätter



Das beliebte farbige Familien-Witzblatt „W. a. licher Humor ist in den Blättern dies. vornehmen Familienzeitschrift heimisch.“ (Düsseldorfer Nachrichten) Vierteljährl. beim Buchhändler oder unmittelbar vom Verlag mit Zustellung Mk. 4.— Einzelne Nummer 30 Pf. Die Auslands-Bezugspreise bitten wir zu erfragen. Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Meggendorfer-Blätter, München, Reifendstraße 10

Cito mors ruat

Dreie sind zu Tod gerädert worden,
Dreißig Gnädiglichen sind nur
— Ohne sie vorläufig ganz zu
morden —
Arm, Wein, Beden oder Kreuz
gebrochen
Oder sonstige ausgerenkt die
Knochen
Nach den besten Regeln der
Tortur ...

Alle diese Hin- und Herrichtungen
Finden öffentlich und täglich
statt
Auf den allgemeinen Straßen,
Plätzen,
Zu des p. t. Publikums Ergeben,
Welches als an Volksbetref-
fungen
Sich bereits daran gewöhnt hat ..

Ihre Schuld, weshalb an Leib
und Leben
Sie bestraft werden müssen, ist:
Daß sie bummerweis sich
hinbegeben
Dort, wo ihre Denker schon drauß
barren
Mit den Folterrädern, Schinder-
karen
Und der mordbereiten Hinterlist ..

Dies war allerdings vor tausend
Jahren?

Die Weltmarke

DIVINIA

unerreicht



— PARFUM — SEIFE — BRILLANTINE
— PUDER — KOPFWASSER — BADESALZ —

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE 1/6.

Divinia Parfüm: von Mk. 3.- an; Seife: Mk. 2.50; Puder: Mk. 3.-; Kopf-
wasser: von Mk. 3.- an; Brillantine: Mk. 2.50; Badesalze: Mk. 2.-

Mein! Die ganze Zahl an
Menschen wird
Täglich in der Großstadt
überfabren!
Lieber, nimm zum Abschied meine
Hände,
Denn wer weiß, dir selber ist am
Ende
Morgen schon das Mämlche
passiert!
A. D. D.

Die Verfassungsfeier

Laut ministerieller Verordnung
müßte in der letzten Schulstunde
vor den Ferien in allen Klassen „in
geeigneter Weise“ vom Tage der
Verfassung gesprochen werden.
War da auch ein Lehrer, der
zerbrach sich dem ganzen Morgen
den Kopf, wie er sich seinen
Kleinen gegenüber dieser Auf-
gabe entzügen sollte.

Als schon die Glode das Ende
des Unterrichts ankündete, ent-
schloß er sich kurz und erklärte
mit feierlicher Stimme:

„Kinder, heute ist ein bedeu-
tungsvoller Tag — nämlich der
letzte Schultag. Die Arbeit der
letzten Wochen hat euch alle in
eine sehr schlechte Verfassung
gebracht. Erholt euch also gut
in den Ferien und bringt eine
bessere mit!“

Schönheitsfehler machen hässlich! / Wir helfen Ihnen!

★ ★ ★
Lassen Sie sich sofort unseren neuesten Prospekt gratis kommen
ROMA-MANUFAKTUR / BERLIN SO 16 L. O.

Reisende! Schützt Euer Geld! Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana

sind das sicherste, einfachste und angenehmste Zahlungsmittel. Überall zahlbar, bei Banken, Hotels etc. jeden Landes. — Informationen und Schecks durch: Bayer, Hypoth.- u. Wechselbank, München; Berliner Handelsges., Berlin, S. Bleichroeder, Berlin; Disconto-Ges., Berlin; Deutsche Bank, Berlin und Hauptniederlassungen; Darmstädter & Nationalbank, Berlin; Internat. Schlafwagen-Gesellschaft, Berlin; Ente Nazionale Industrie Turistische, Berlin und München; Dresdner Bank, Berlin; Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig; Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Frankfurt a. M.

SCHLEICH'S

BLAUER LAVENDELKOLBEN



das rassige
Blütenwasser
im eleganten Gewand.
Überall erhältlich, wo
nicht, weisen wir Be-
zugsquellen nach.

Chemische Fabrik **SCHLEICH** G. m. b. H.
Berlin N.W. 6 Luisenstraße 30



3. Sein Anblick lächelt hold und holder,
Denn dieser Schnaps, dar ist Sinolder.
Sinolder Silber-Sherry
Reguliert den Stoffwechsel, Hornbrei-
qualen, blutreinigend. In Wirkung unerreicht!

Schriftstellern
bietet die bekannte Verlags-
buchhandlung Gelegen-
heit, Verfassungen, ihre Arbeiten
in Buchform. Anfrage: unt.
A. 177 a. Ala-Baasenstein
& Vogler, A.-G., Leipzig.

FARBEN
Maler- und Dekorationsfarben
von
R. HEBBERLING
Königsplatz 10
Leipzig



Verlangen Sie Preisliste!

Japanische Stoff-Muster

mit einem Vorwort von Dr. Johannes Nithack.

Mit Recht hat man die Japaner einmal die ersten Verzierungskünstler der Welt genannt. Wie wohl
nirgends alle Lebensäußerungen von einem so hoch ausgebildeten Stilgefühl bestimmt sind, zeigt sich
sicher eine so hohe Geschmackskultur bei Formgebung und Ausschmückung selbst der geringsten
Gegenstände wie gerade in Japan. In dem erschienenen Heft bietet der japanische Holzschneider
das Musterbuch vor uns aus, wird durchdaranher gewürfelt, weder nach Zeit noch nach Motiven
geordnet, in farbigen Buntgaben auf Bütten gedruckt. Preis des Heftes Gmk. 2.—

VERLAG G. HIRTH A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

Die eleganten Geschäfte Münchens

**Wiederwaren
Koffer**



3. Pflichte, Briennerstr. Leinwandbad
B. Karlsruher, Damenleiste. 16

Hüte



Ernstlich Kollfeld, Arcadestraße
Marie Schömaier, Maximiliansplatz

Schuhwaren



G. Aid & Sohn, Fürstenstr. 7
Joh. Baminger, Reichenstr. 22

**Modeneuheiten
Bestätze Seide**



Heinrich Cohen
Löwenstraße 23

Brennstoff
gefährlos
für Reise und Touristik



Worthaus, Hohenleutner
Kaufingerstr. 7

Schmuck



Chr. Biskam
Feine Juwelen
Raffelstraße 3

**Conditorei
u. Café**



Fraumann & Wolf
Schokoladenfabrik
Promenadepark

**Schirme
Stöcke**



Joh. Gebel, Rosenstr. 2

Strümpfe



Joh. Deininger, Weinstr. 14

Sport



Lodenfabrik Sren, Verkaufshaus Hofmeister
Selbstgefertigte Stoffe
Reifebung / Ausrüstung
Katalog gratis / Muster franco geg. Rückgabe

Wäsche



Kaja Knauber, Theatinerstr. 33

Friseur



Strimmer, Partplatz, Maximilianspl. 21
Rastler, Schwanthalerstr. 1
Onda, Damenstern, Amalienstr. 46

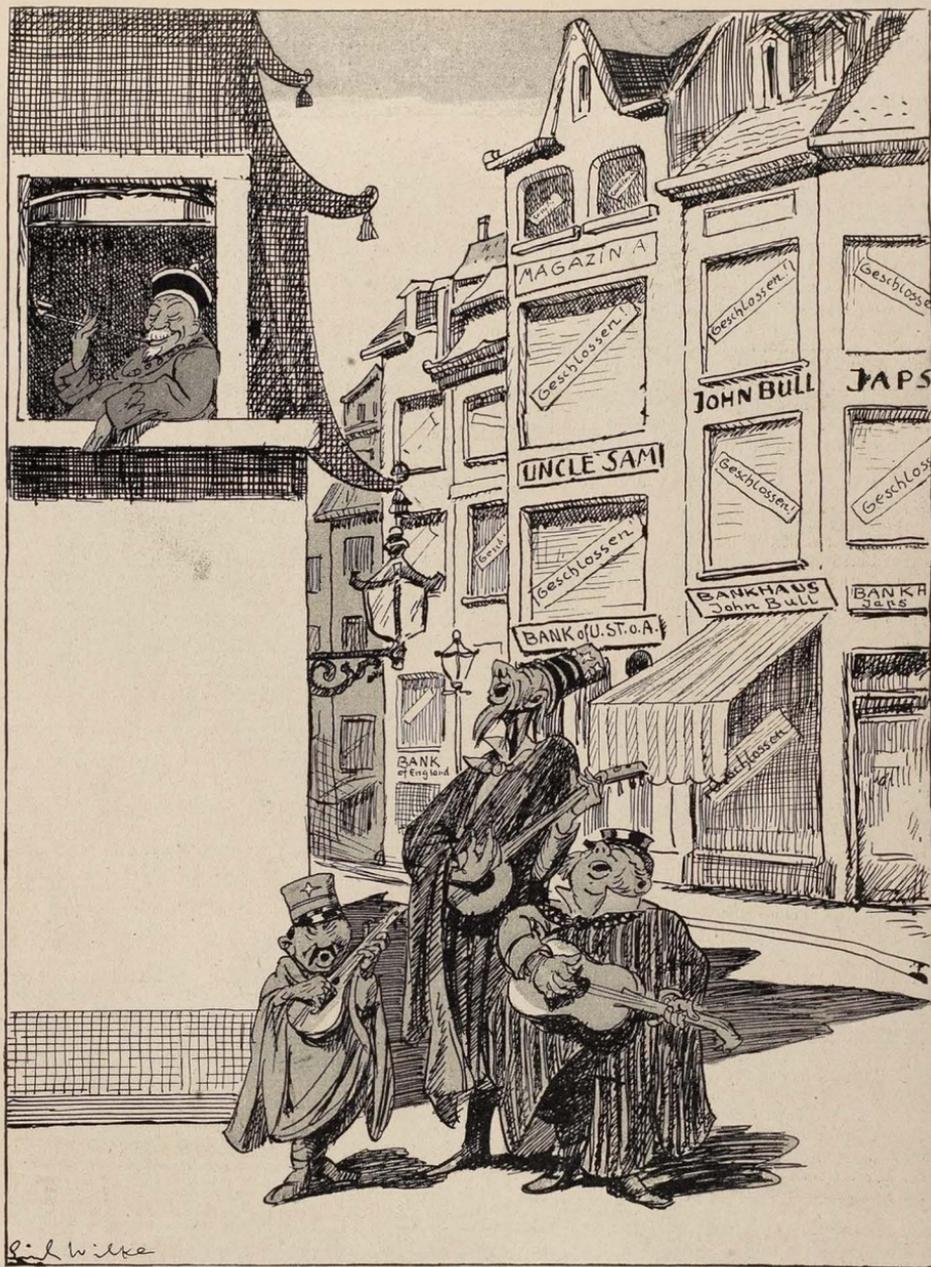
Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum — Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine **Zweigstellen:**

sowie durch alle
Annoncenexpeditionen

Berlin, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.
Tel. Dönhoff 4397. Postcheck. Berlin 57164
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Obergang. Tel. Ring 161
Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

Hannover, Hohenzollernstr. 12. Tel. West 3654
Bresden A 27, Nöthlitzerstr. 30. Tel. 42073
Darmstadt, Bleichstr. 43. Tel. 3151
Wien 1, Lothringerstr. 3. Tel. 58285

und die
Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werbh“ G. m. b. H., Luisenstr. 5. Tel. 58716
Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postansatz bezogen vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich. In starken Kollen: Argentinien Pesos 8.80, Belgien fr. 08.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.00, England sh. 14.—, Finnland Mka 140.—, Frankreich fr. 08.—, Holland fl. 9.—, Italien Lire 83.—, Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40. Einzelnummer ohne Porto 30 Pf. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1.8 Schilling.



Das Ständchen

Amerika, England und Japan haben beschlossen, China gegenüber eine Politik der Sympathie einzuschlagen.

Die Deutsche Kultur

Montire-Film
hergestellt von der Kultur-Film-Abteilung der
Lanblight A.G.

Manuskript: Stanislaus Hub

Regie: Reichszentrale für Heimatdienst
Bauten: Siedlungs-genossenschaft „Mit Ach
und Krach — nie unter Dach“ e. V.
Aufnahmegelände: Der Münchner Glaspalast

1. Abteilung.

Text: Schon immer waren die Deutschen
das Volk der Dichter und Denker, begeistert
für alles Wahre und Edle.

Bild 1: Die alten Deutschen auf der Bären-
haut.

Bild 2: Walter von der Vogelweide erteilt
Stolzging Literatur-Nachhilsstunden.

Bild 3: Grillparzer.

- a) als Modellschriftsteller
- b) als pflichttreuer kaiserlicher Be-
amter.

Bild 4: Diefkuren

- a) Goethe und Schiller
- b) Walter von Molo und Friß von
Unruh
- c) Karl Valentin und Liesl Karl-
stadt.

Bild 5: Empfang des Meisterhorers Demp-
sey auf dem Bahnhof Zoo, Berlin.

Bild 6: Bücherverkauf auf der Auer Dult.

2. Abteilung.

Text: Deutsche als Pioniere der Kultur.
Bild 7: Die ersten echten deutschen Tiller-
girls (Else Lasker-Schüler).

Bild 8: Der Auskunsteshugmann Huber
am Stachus.

Bild 9: Max Halbe als Mitglied des
Reichswirtschaftsrates.

Bild 10: Eine sächsische Reisegesellschaft auf
der Autorundfahrt zu den bayerischen
Königschloßern.

3. Abteilung.

Text: Am deutschen Wesen wird die Welt
genesen.

Bild 11: Ringelmas als Geisha in einem
japanischen Teehaus.

Bild 12: Tarjans Kampf mit dem Affen.

Bild 13: Der Posteingang des Afrofichon-
Verlages nach seinem Preisausschreiben
für einen Kellame-Schüttelreim auf
Nabindranath Tagore.

Bild 14: Der Schriftstellereibesitzer Walter
Pieffe bei Ausfüllung seiner Gewerbe-
anmeldung.

Bild 15: Der bayerische Kultusminister auf
dem Wege zu Kraft und Schönheit.

Sarrails sprische Berichte

Viel Hau kriegten wir im Hau-ran
Zu unsern mächtigen Ver-Drus,
Wir sind wahrhaftig zu bebauran,
Und wollten gern es wäre Schluß.

Dem diesem Feind ist gar nichts heilig:
Die meisten hat er abgetan, —
Die andren stücketen Sarr-ailig —
Es war die höchste Eisenbahn!

Kein Panzerzug war in der Näh' da;
Der Mangel hat uns sehr gemornt.
Uns allen tut es noch Su-we-da,
Wo sich der Rücken rundlich formt.

Ich sah' es als gemeinen Mord an
Und nicht als Kriegstat, was geschah.
Ach, wären wir doch überm Jordan
Den schükenden Gestaden nah!

Schon kommt ein Beduinen-Haharush
Aus Dschebal, daß ich gern geschä:
Ich wollt', ich wär' statt in Damastus
Beim Schnaps im Lamm zu Minive!

Beba Hafen

Die neuen Ideale

Tyrannen seien heut' verboten?
Und Kaiser, Zaren und Despoten
Nichts andres als — Vergangeheit?
Die Menschheit habe — ein „Erwachen“ —
Nun aufgehört — Kotau zu machen
Es tagte eine „neue Zeit“?

Gewiß, ein König gilt heut wenig
Sofern er nicht ein — Borerkönig,
Ein „Auto-Fürst“, ein „Di-Magnat“
Selbst Gott begegnet manchem Einwand,
Doch einem Gott der Zimmerleinwand
Die Mitwelt voller Andacht nah.

Dem Champion . . . dem vollen Bauche,
Ihm hulbigt man mit Weiberhauche
Und schaut gerührt zu ihm empor.
Der Adel ward ein Frach für Spötter, —
Es hat halt jede Zeit die Bitter,
Die sie verdient und sich erkort!

Ni-Ni



Sommernachtsball

R. Prüßner

„Zern taat's forln, dö mollate Fitzsch.“ „Gashiers halt ö!“



Freunde des Sports

DIALON

Ein bei der Fußpflege, bei Wundlaufen, Wundreiten usw. glänzend bewährter Puder, beseitigt übermäßige Transpiration und deren unangenehme Folgen und macht die Haut geschmeidig und widerstandsfähig. Bei sportlicher Betätigung aller Art, für Touristen, Reiter, Radfahrer, Fußballspieler, usw. usw. leistet Dialon unschätzbare Dienste. Bei spröder Haut ist Dialon jedem andern Puder als Rastpuder vorzuziehen.

Man verlange die neue Sportpackung für Sport & Reise
Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a/M.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.
In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & Co., BARMEN

Ankauf
Verkauf

**Briefmarken u.
Sammlungen**
Philipp
Kosack & Co.
Berlin / Burgstraße 13
Preisliste gratis

„JUGEND“-POSTKARTEN
die besten Künstlerkarten überall zu haben
VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von
+ Geschlechts-+
Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage
Timm's Kräuterkuren u. deren Wirkung ohne
Berufsstör., o. Quecksilber- und Salvarsan-Einsatz.
Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50
Dr. P. Rauerei, med. Berl., Hannover, Döberstr. 3

Gesundheits-Bücher

des bekannten Arztes Dr. med. HEINZ ZHIEL:
Neue Ernährung für Dicke und Dünne
Anweisung zur körperlichen u. geistigen Schönheit ohne
Medikamente und Zerkleinerungskuren. M. 2.—
Müssen wir früh sterben?
Prakt. erprobte Wege z. Lebensverlängerung. M. 2.50
Die Schwäche des Mannes
Ein Buch der Hoffnung und Aufmunterung für alle,
welche sich frühzeitig verbraucht glauben. M. 2.—
Der verjüngte Mann. Der Verfasser
berichtet über wichtige erfolgreiche Verjüngungen
u. weist den Weg zu neuer Lebensfreude. M. 3.—
In jed. Buchh. od. Einz. auf Postcheck Köln 32298 v.
MEDIZINISCH-VERLAG GEMEINWOHL, AACHEN 2

Tonangebend für die Mode der eleganten Dame und aller schlanken Figuren



Flüstergürtel
Marke



Büstenhalter
Marke



Während die Ski-Marke die Aufgabe erfüllt, durch ein unerreicht großes Sortiment die starke Damenwelt mit modernen, gut sitzenden und hygienisch einwandfreien Korsetts zu versehen, gilt für die Marke

PLASTICA

so großes als Nichtschneur:
Sändig im Einklang mit der neuesten Kleidermode Modelle in Hüftgürteln, Schloßperlen, Tanz- und Sportmodern zu schaffen, die durch ihren herrlichen, falltosen Sitz die Schönheit der modernen Silhouette zur vordringlichsten Geltung bringen und völligen Ersatz für Maßarbeit bieten. — Der Büstenhalter Plastica gibt durch den gen. gesch. dehnbaren Rückenschluß jeder Bewegung bei Arbeit, Tanz und Sport nach und erzielt durch seinen einzigartigen Schnitt die flache, moderne Linie

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften — Bezugsquellen weisen nach:

Lobbenberg & Blumenau, Köln, Zeppelinstr. 9 — Berlin, Leipzigerstr. 73/74

die alleinigen Hersteller der Marken Ski und Plastica

SENATOR BATSCHARI

Haben Sie unsere Inserate verfolgt?

Haben Sie gelesen,
dass wir viel versprechen,
aber auch alles halten werden?

Wenn ja, dann haben Sie das Wesentliche über unsere neue Marke

"Senator Batschari" erfahren!

Wer heute 10 Pfennige für einen wirklichen Cigaretten-genuss ausgibt, raucht nur noch:

"Senator Batschari"



A. Batschari
Cigarettenfabrik A.G.

100 PUNONNY